

Erziehungspartnerschaft in der Kindertagespflege

Oft unterschätzt: der partnerschaftliche Austausch mit den Eltern

Von Tagesmüttern wird oft unterschätzt, wie wichtig die Zusammenarbeit mit Eltern ist. Manchmal wird sie direkt als lästig empfunden („Tagespflege ist ein toller Beruf, ... wenn nur die Eltern nicht wären!“¹). Dabei ist die Kommunikation und Kooperation mit Eltern² ein wesentlicher Bestandteil der Tagespflege. Wenn Betreuungsverhältnisse in der Tagespflege scheitern, liegt dies häufig nicht daran, dass die Tagesmutter mit dem Tageskind nicht zurechtkommt, sondern dass sie mit dessen Eltern in wesentlichen Punkten nicht einig werden kann.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht das Wohlergehen des Tageskindes. Die Belastungen, die für das Kind durch den Wechsel zwischen den verschiedenen Lebensumwelten zu Hause und in der Tagespflege entstehen können, sollen möglichst gering gehalten werden. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) zählt in § 43 (2) zu den Eignungsvoraussetzungen einer Tagesmutter deshalb ausdrücklich die Kooperationsbereitschaft mit Erziehungsberechtigten. In der Tagespflege ist es notwendig, sich in grundsätzlichen Fragen, z. B. beim Erziehungsstil wie auch in alltäglichen Entscheidungen immer wieder abzustimmen. Dafür ist eine partnerschaftliche Orientierung wichtig.

Die Tagesmutter und die Eltern sind aus verschiedenen Rollen heraus an dem Kind interessiert und haben jeweils einen unterschiedlichen „Wahrnehmungsausschnitt“ auf das Kind. Um eine Kontinuität der Betreuung zu gewährleisten, ist es wichtig, dass die Erwachsenen in einem regelmäßigen gegenseitigen Austausch stehen. Für das Tageskind ist ein positives Verhältnis zwischen den Erwachsenen wesentlich. Wenn das Kind spürt, dass z. B. die Tagesmutter seine Eltern ablehnt, gerät es in große innere Spannungen und Konflikte. Das Kind verhält sich immer loyal den ei-

genen Eltern gegenüber, denn „die Bindung von Kindern an die Eltern gehört zum Zähesten, womit Menschen ausgestattet sind“³. Ein Loyalitätskonflikt sollte dem Tageskind unbedingt erspart werden.

Tagesmutter und Eltern sind deshalb auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit angewiesen. Gleichzeitig ist ihre Beziehung zueinander auch vertraglich geregelt und damit eine Geschäftsbeziehung. In den ersten Kontaktgesprächen verständigen sich Tagesmutter und Eltern über ihre Vorstellungen und Erwartungen voneinander. Falls sich beide Seiten einig werden und ein Betreuungsverhältnis zustande kommen soll, wird ein Betreuungsvertrag aufgesetzt. Darin werden die verabredeten Leistungen beider Seiten schriftlich niedergelegt sowie möglichst auch Verabredungen getroffen über Angelegenheiten, die sich im Verlauf des Betreuungsverhältnisses zu Konfliktpunkten entwickeln könnten. Hierfür sollten sich beide Seiten ausreichend Zeit nehmen, denn die im Betreuungsvertrag getroffenen Vereinbarungen stellen eine wesentliche Grundlage für die Zusammenarbeit von Tagesmutter und Eltern dar (siehe Veranstaltung „Recht (2) Betreuungsvertrag“).

Erziehungspartnerschaft in der Praxis

Wie kann die Erziehungspartnerschaft im Alltag gestaltet werden? Sie bedeutet in erster Linie einen regelmäßigen, intensiven Informationsaustausch in allen Belangen, die die Kinderbetreuung betreffen: Wie lange hat Sandra mittags geschlafen? Heute hat sie zum ersten Mal Tomaten gegessen, die sie eigentlich sonst nicht mag. Hat Luca sich gut von den Windpocken erholt? Von wann bis wann wird die Familie von Sandra in den Urlaub fahren usw. Diese gegenseitigen Mitteilungen helfen, das Informationsdefizit zwischen beiden Familien zu überbrücken und eine Kontinuität der Betreuung für das Kind sicherzustellen. Diese Gespräche sollten nicht nur zwischen Tür und Angel statt-

Anmerkungen

¹ WIMMER, BIRGIT: *Mit Eltern arbeiten gehört dazu*. Warum eine Kooperation sinnvoll und notwendig ist. In: Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 2/1999, S. 8

² Bzw. anderen Bezugspersonen des Tageskindes

³ WIMMER, BIRGIT: ebd. S. 9

finden, sondern bei Bedarf auch mit mehr Zeit und Ruhe (siehe auch Veranstaltung „Nicht nur zwischen Tür und Angel: Gespräche mit Eltern“).

Die Grundlage für ein gutes Verhältnis mit den Eltern sind gegenseitiger Respekt, Ehrlichkeit und Verbindlichkeit im Umgang miteinander. Dies will im Alltag „erarbeitet“ sein. Eine gute Vertrauensbasis erweist sich besonders dann als hilfreich, wenn einmal schwierigere Themen anzusprechen sind. Solange das Betreuungsverhältnis problemlos und einvernehmlich „läuft“, ist eine partnerschaftliche Haltung relativ leicht umzusetzen. Schwieriger wird es, falls Differenzen auftauchen. Lässt sich der faire und partnerschaftliche Umgang auch dann aufrechterhalten?

Kann die Tagesmutter die Eltern als Fachleute in Fragen des Kindes und seines Alltags anerkennen, auch wenn sie nicht jedes Verhalten von ihnen nachvollziehen und gutheißen kann? Oder wird z. B. im Austausch mit anderen Tagesmüttern abschätzig über die Eltern gesprochen? Auf keinen Fall sollten Tagesmütter in der Fortbildung in einer abwertenden Haltung Eltern gegenüber bestärkt werden!

Was kann die Tagespflegequalifizierung leisten?

Die Fortbildung soll den Tagesmüttern Hilfestellung geben, auch in schwierigeren Situationen bei einem konstruktiven und verbindlichen Umgang zu bleiben und die eigenen Handlungsspielräume diesbezüglich zu erweitern. Welche Situation als schwierig erlebt wird, hängt dabei jeweils von den individuellen Voraussetzungen der Teilnehmerinnen ab. Anhand von Fallbeispielen, die von der Referentin oder von einzelnen Teilnehmerinnen eingebracht werden, lässt sich der Umgang mit typischen Konfliktsituationen im geschützten Rahmen der Fortbildungsgruppe durchspielen, besprechen und üben.

Was kann die Tagespflegequalifizierung in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Eltern außerdem leisten? Eine wichtige Anforderung für die Tagesmutter besteht

darin, immer wieder einmal einen Perspektivenwechsel vorzunehmen und sich in den Blickwinkel der Eltern hineinzusetzen, um ein Verständnis für deren Situation und Sichtweise zu entwickeln. Die Erwartungen und Wünsche von Tagesmutter und Eltern sind durchaus nicht immer deckungsgleich. Wenn die Tagesmutter vorschnell eine Übereinstimmung der Vorstellungen voraussetzt, ohne sich im Gespräch ihrer Wahrnehmung zu vergewissern, kann dies leicht zu Enttäuschungen und Missverständnissen führen. Da Tagesmütter in der Regel eigene Kinder haben und die Elternrolle aus eigener Erfahrung kennen, ist es sinnvoll, diese Erfahrungen in der Fortbildung ab und zu in Erinnerung zu bringen (z. B. „Wie habe ich mich gefühlt, als ich zum ersten Mal mein Kind in fremde Betreuung gegeben habe?“).

Im Rahmen der Fortbildung werden die Kursteilnehmerinnen weiterhin dazu angeregt, eigene Vorstellungen und Konzepte über ihre Tagespflegearbeit zu entwickeln und sie zu beschreiben. Dadurch lernen sie, Eltern gegenüber deutlich zu machen, wodurch sich ihr spezielles Tagespflegeangebot jeweils auszeichnet. Welche Angebote (z. B. Singen mit Kindern, ein Garten, Diät Ernährung oder Ausflüge ins Freibad) liegen im Rahmen ihrer Möglichkeiten? Wie weit kann die Tagesmutter den Wünschen von Eltern entgegenkommen? Was kann oder will sie den Eltern andererseits nicht anbieten? Dies sollte die Tagesmutter den Eltern möglichst klar beschreiben und vermitteln können.

Zusammenarbeit mit Eltern statt Elternarbeit

Seit einiger Zeit findet der Begriff der „Elternarbeit“ Eingang in die Tagespflege.⁴ Diese Entwicklung verdient eine kritische Betrachtung. Der Begriff stammt aus dem Bereich der Kindertageseinrichtungen, wo das Thema derzeit viel Aufmerksamkeit erfährt und diskutiert wird.⁵ Im Bereich der Tageseinrichtungen findet eine Entwicklung statt, die von herkömmlichen Konzepten der „Elternarbeit“ abrückt und die „Kooperation mit den Eltern“ mehr in den Vordergrund stellt. Denn es hat sich gezeigt, dass Eltern im Rahmen der „Elternar-

Anmerkungen

4 z. B. WIMMER, BIRGIT: *Mit Eltern arbeiten gehört dazu*. Warum eine Kooperation sinnvoll und notwendig ist, in: Zeitschrift für Tagesmütter und -väter, 2/1999, S. 8; GERSZONOWICZ, EVELINE (1993): *Tagespflege: Notlösung oder Alternative?* Chancen und Grenzen einer Tagesbetreuung für Kleinkinder, (Bezugsadresse: Eveline Gerszonowicz, Pädagogischer Verlag, Roennebergstr. 13, 12161 Berlin) Berlin, S. 127

5 z. B. BLANK, BRIGITTE/EDER, ELISABETH: *Zusammenarbeit mit Eltern in Kindertageseinrichtungen*. Arbeitshilfen für die Praxis, Kronach/München/Bonn/Potsdam: Carl Link/Deutscher Kommunal-Verlag 2000. BRÜHAN, WOLF/BUNDESVERBAND NEUE ERZIEHUNG E.V. (Hg.): *Elternzusammenarbeit – Stiefkind in der Aus- und Weiterbildung von Erzieherinnen*. Dokumentation der Fachtagung vom 5./6.9.1996 in Leipzig, Grafschaft: Vektor-Verlag, 1997. TEXTOR, MARTIN: *Kooperation mit den Eltern*. Erziehungspartnerschaft von Familie und Kindertagesstätte, München: Don Bosco, 2000

beit“ häufig nicht als gleichberechtigtes Gegenüber, sondern als unterstützungs- und ergänzungsbedürftig⁶ wahrgenommen wurden und ein Stück weit „mit-erzogen“ werden sollten: „Der Begriff Elternarbeit legt denn auch Elternbearbeitung nahe.“⁷ Diese Tendenz drückt sich darin aus, dass der Austausch mit den Eltern häufig unter dem Begriff „Beratung“ zusammengefasst wurde, obwohl Beratung im engeren Sinne bzw. das Um-Rat-Fragen von Eltern nur einen kleinen Teil der Zusammenarbeit ausmacht.⁸ In der Fachliteratur wurden Eltern entsprechend als Ratsuchende bezeichnet, was ein als hierarchisch angenommenes Verhältnis zwischen dem „kundigen Fachpersonal“ und den „unqualifizierten“ Eltern widerspiegelt. Es ist verständlich, wenn sich Eltern gegen eine solche abschätzig, bevormundende Haltung wehren und unter diesen Umständen ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit einschränken. Während sich in der Erzieherinnenausbildung und -fortbildung die Entwicklung von der „Elternarbeit“ zur „Erziehungspartnerschaft“ schließlich durchsetzt, sollte das fragwürdige Konzept der Elternarbeit in der Tagespflege gar nicht erst eingeführt werden.

Übungen zur Kommunikation

Die Tagesmutter steht in ihrem Berufsalltag in einem komplexen Geflecht von Beziehungen. Damit kompetent umzugehen, stellt hohe Anforderungen an sie. Ob ihr dies gelingt, hängt in großem Maße von ihrem Geschick im Umgang mit anderen Menschen und ihren Fähigkeiten ab, mit den beteiligten Erwachsenen und Kindern konstruktiv zu kommunizieren. Dies macht letztlich auch den Erfolg und die Zufriedenheit mit ihrer Arbeit aus.

Jede Tagesmutter bringt dabei eigene Begabungen und Erfahrungen mit, die sie sich im Laufe ihres Lebens erworben hat. Manche Frauen haben ein feines Gespür im Umgang mit anderen Menschen, sind sich aber nicht bewusst, warum sie sich so verhalten. Andere wundern sich z. B., weshalb es immer wieder zu Missverständnissen und Verärgerung kommt. Wie kann sich

die Tagesmutter eindeutig verständlich machen? Wie kann sie auf andere eingehen, ohne ihren eigenen Standpunkt aufzugeben? Jede Tagesmutter kann dazu lernen, ihre Beziehungen bewusster zu gestalten. Zu diesem Zweck werden in der Fortbildung neben den ausgesprochenen Tagespflegeethemen immer wieder allgemeine Kommunikationsübungen eingeflochten, die dafür sensibilisieren sollen, wie die Beteiligten in der Tagespflege ihren Umgang miteinander konstruktiver gestalten können. Wenn Kursteilnehmerinnen im Rahmen der Tagespflegequalifizierung neugierig werden und erkennen, dass es sich für sie lohnen würde, sich gezielter mit dem Thema Kommunikation auseinanderzusetzen und sich z. B. in Kursen zur Familienkommunikation (nach Thomas Gordon⁹) weiter zu qualifizieren, so wäre dies ein wünschenswertes Ergebnis.

In den folgenden Veranstaltungen werden verschiedene Aspekte der Erziehungspartnerschaft näher betrachtet und praktische Empfehlungen für die Ausgestaltung gegeben.

Anmerkungen

⁶ JANSEN, FRANK: *Eltern als Kunden?* Erziehung als gemeinsame Aufgabe von Familien und Einrichtungen. In: *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, 6/1995, S. 313

⁷ MIEDANER, LORE: *Vom Mütterabend zur vielfältigen Zusammenarbeit mit den Eltern*. In: *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik* 6/1995, S. 309

⁸ STORATH, ROLAND: *Überlegungen zur Elternberatung: „Wer will eigentlich was von wem?“* In: EDER, SABINE/LAUFFER, JÜRGEN/MICHAELIS, CAROLA (Hg.) (1999): *Bleiben Sie dran!* Medienpädagogische Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Handbuch für PädagogInnen, Bielefeld, S. 145 ff.

⁹ z. B. GORDON, THOMAS (1999): *Familienkonferenz in der Praxis. Wie Konflikte mit Kindern gelöst werden*, München: Heyne. Auch: ADAMS, LINDA/LENZ, ELINOR (1996): *Frauenkonferenz. Wege zur weiblichen Selbstverwirklichung*, München: Heyne (5. Aufl.)